

# Der Biomilchmarkt in Österreich und Europa – Entwicklung und wirtschaftliche Perspektiven

A. PUCHTA

## Einleitung

Bio ist in aller Munde, der Biomarkt boomt derzeit. Von diesem Trend profitiert vor allem der Milchmarkt. Dies war Anlass genug, mit Hilfe von Daten des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), der Agrarmarkt Austria (AMA) und der Mitgliedsstaaten im Verwaltungsausschuss Milch einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand des Biomilchmarktes in Österreich sowie in Europa zusammen zu stellen. Der folgende Beitrag liefert einen *Ausschnitt der Broschüre* über die prägnantesten Entwicklungen.

Die ausführliche Fassung kann unter <http://www.landnet.at/article/articleview/51801/1/5202> heruntergeladen bzw. unter [abteilung.36@lebensministerium.at](mailto:abteilung.36@lebensministerium.at) in Druckform angefordert werden (auch in englischer Sprache).

## 2006: Trendwende eingeläutet

Durch den Einstieg der Diskonter und die damit verbundene überdurchschnittlich hohe Nachfrage, besonders aus Deutschland, wurde 2006 im Biomilchsektor in Österreich eine *Trendwende* eingeläutet, der Markt geriet spürbar in Bewegung.

Nach einer Phase längerer Stagnation produzierten die Biomilchbauern im letzten Quotenjahr (01.04.05 bis 31.03.06) knapp 440 Mio. kg Biomilch, von denen ca. 370 Mio. kg durch die Molkereien gesammelt und/oder verarbeitet wurden. Der *wesentliche Punkt* dabei ist, dass von dieser Menge nur 60 % (knapp 220 Mio. kg) mit *Biomilchpreiszuschlag* vermarktet werden konnten. Die restliche Biomilch, immerhin rund 150 Mio. kg, wurde entweder bereits gemeinsam mit der konventionellen Milch abgeholt oder

aber als solche verkauft, obwohl nach biologischen Kriterien produziert. Die Logistik spielt hierbei eine Schlüsselrolle. Definitiv sind die 40 % Biomilch, die ohne Preiszuschlag vermarktet werden, im Hinblick auf die erhöhte Nachfrage der Verbraucher ein enormes Potential. Dieses gilt es in Zukunft auszuschöpfen.

## Reaktion auf erhöhte Nachfrage

Doch sowohl die Landwirte als auch ihre Vertriebspartner reagierten rasch und tun dies auch jetzt noch. Während erstere versuchen, ihre Quote aufzustocken, um mehr Biomilch produzieren zu können, erhöhen die Molkereien die Biomilchpreiszuschläge, um die Lieferanten bei der Stange zu halten. Durch die Verschiebung von Angebot und Nachfrage zu Gunsten der Nachfrage war das Wechseln eines Biomilchbauern zu einer besser zahlenden Molkerei in der Vergangenheit kein Einzelfall mehr! Der durchschnittliche Zuschlag pro Kilogramm Biomilch lag 2005/06 bei 4,3 Cent, in der Praxis bewegt er sich aktuell zwischen 3 und 8 Cent, Tendenz steigend.

Auch im Handel tut sich einiges. Der Diskonter Hofer erkämpfte sich seit seinem Einstieg ins Biomilchgeschäft im Jahr 2000 stetig Marktanteile, so dass er in einigen Bereichen die langjährige Nummer zwei am Markt, die Spar-Gruppe, bereits überrundet hat. Marktführer im Bereich Biomilch ist seit der Einführung von „Bio“ im Jahr 1994 die zur Rewe-Gruppe gehörende Billa-Kette mit ihrer Eigenmarke „Ja! Natürlich“.

## Biomilch aus Österreich im Vergleich

Im internationalen Vergleich liegt Österreich bei der Biomilchproduktion dicht hinter Deutschland an 2. Stelle. Weiters

ist in Österreich die Biomilchproduktion mit 14 %, bezogen auf die Gesamtmilchproduktion, am höchsten. In Dänemark und im Vereinigten Königreich war der Anteil an vermarkteter Biomilch ohne Preiszuschlag ähnlich hoch wie in Österreich.

## Lohnt sich Biomilchproduktion?

Die *Wirtschaftlichkeit* der Biomilcherzeugung ist insbesondere für die Landwirte ein wesentlicher Punkt. Was passieren kann, wenn zu viele potenziell an der biologischen Wirtschaftsweise interessierte Milchbauern aufgrund eines momentanen Trends, der gestiegenen Nachfrage und der angehobenen Biomilchpreiszuschläge auf den *Biozug* aufspringen, zeigen die Beispiele der nicht mehr vermarkteten Biomilchseen im europäischen Ausland in der Vergangenheit (siehe Dänemark, Vereinigtes Königreich). Märkte können sich trotz positiver Signale wieder in andere Richtungen entwickeln, die biologische Wirtschaftsweise bindet jedoch mindestens für die nächsten fünf bis sieben Jahre.

Dr. Leopold KIRNER von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Wien stellte für die Broschüre Informationen zum Thema *Wirtschaftlichkeit* der Biomilcherzeugung zur Verfügung, die unter anderem folgende Ergebnisse lieferten:

- Biomilchbetriebe erzeugen definitiv weniger Milch als konventionelle Betriebe.
- Biomilchbetriebe bezahlen einen höheren Preis für das Kraftfutter. Dieser wird ab 2007 mehr zu Buche schlagen als bisher, da ab 01.01.2008 auf Biobetrieben 100 % Biofutter eingesetzt werden muss. Biomilchbetriebe brauchen insgesamt aber weniger Kraftfutter als konventionelle Milchviehbetriebe.

**Autor:** Cand.-Bakk. Anja PUCHTA, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II 8, Biologische Landwirtschaft und Agrarumweltprogramme, Stubenring 1, A-1210 WIEN, email: [anja.puchta@lebensministerium.at](mailto:anja.puchta@lebensministerium.at)

be, woraus eine höhere Effizienz ableitbar ist.

- Erhält der Biomilchbetrieb einen Preiszuschlag für sein Produkt, ist er dem konventionellen Betrieb überlegen. Ein Beispiel dafür ist der höhere erzielte Milchpreis. Ohne Preiszuschlag ist eine wirtschaftliche Betriebsführung bei Bio nicht möglich,

da diese Wirtschaftsweise Mehrkosten verursacht, die abgedeckt werden müssen.

- Der erforderliche Biomilchpreiszuschlag für eine rentable Betriebsführung kann bei jedem Betrieb anders sein; er richtet sich nach der Produktionstechnik und eventuell notwendigen Investitionen, so z.B. Anpassung

des Betriebes an die Biorichtlinien. Einen einheitlichen erforderlichen Biomilchpreiszuschlag für alle Betriebe gibt es daher nicht.

### Literatur

KIRNER, L., A. PUCHTA und C. ROSENWIRTH, 2006: Der Biomilchmarkt in Österreich und Europa – Entwicklungen und wirtschaftliche Perspektiven. BMLFUW, Wien. 32 S.